



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Die 2. Ordnung gehet auff Christum/ als auff einen Lehr-Meister/ so mit
seinem Exempel die evangelische Tugend lehret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Das 7 Wunder ist/ daß Iesus auß dem Himmel herab kommet / und doch nimmer von der Rechten seines Vatters weicher. Item daß er zugleich an allen Orthen / in welchen durch die heilige Wort die Vermandlung geschicht/ zugegen sey. Darauf du dich bestessen solt dermassen allhie auff Erden zu leben/ daß du mit deinem Gemüth und Herzen im Himmel sehest; Item daß dir gleich gelten soll / an allen Orthen zu seyn / an welchen sich Christus zugegen befindet.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und dancke ihm erstlich / für alle diese Wunder/ welche er thut / damit er mit dir auff Erden bleiben möge. Zum 2. Schäm dich / daß du nach so mancher Niesung dieses h. Sacraments dennoch so wenig von ihm gemelten Wunderen in dir gespüret. Zum 3. Begehre / daß er dieselbige in dir wirken wolle.

Die 2. Ordnung

Gebet auß Christum / gleich als auß einen Lehrmeister / welcher mit seinem Exempel die Evangelische Tugenten lehret.

Die 1. Betrachtung.

Wie der Herr Iesus in dem h. Sacrament die Armuth lehre.

1. Punct.

Errege wie der Herr Iesus unsert wegen nicht allein allhie auff Erden in sei-

nem sterblichen Leben mit dem Verlangen/ und mit der That selbst in hat wöllen arm seyn; in dem er in seiner Menschwerdung der Welt nach arme und schlechte Elteren erwehlet / in einem stall geböhren / weder Gelt noch Silber / oder andere zeitliche Güter hat wöllen besigen / von Almosen leben/ keine gewisse Behausung haben / aller Gemächlichkeit beraubt seyn / nichts köstlichen noch überflüssiges haben / ja so gar vielmahl nothwendiger Sachen hat wöllen entrahren; sondern auch so gar in seinem unsterblichen und gloriwürdigen Leben / in dem heiligen Sacrament die Armuth allen anderen Sachen vorgezogen.

Allhie sehe erstlich an / was für ein groß Gut in dieser Armuth eingeschlossen: dan erstlich so hat sie den Werth in sich/ mit welchem das Reich Gottes erkauft wird. Zum 2. So benimbt sie alle Begierlichkeit Gelt und Gut zu haben. Zum 3. So machet sie den Geist und das Gemüth des Menschen leicht und behend/ sich desto besser gen Himmel zu erheben. Zum 4. So überhebt sie den Menschen der Mühe und Arbeit Gelt und Gut an sich zu bringen/ die Sorg solche zu erhalten/ und Schmerzen wan sie verlohren werden. Zum 5. Sie versperret dem Geiz allen Zu- und Eingang; sie ist Ursach/ daß man zeit und weil hat nach geistlichen Gütern zu trachten/ welche viel nütlicher und beständiger seynd: dan sie können uns nicht gestohlen werden / wir können sie nicht verlieren/ es ey dan / daß wir sie muthwilliger Weis verlieren wöllen. Zum 6. Sie macht daß der Mensch insonderheit von der göttlichen Fürsichtigkeit geregiret und erhalten wird: dan Gott verheisset denen/ welche alls um seiner willen verlassen haben / hundertfältig zu geben / Matth. 19. Zum 7. So macht sie den Menschen Christo dem Herrn ähnlich

P.
Sustren

ol. II.
ars II

ähnlich und gleich; welcher als er reich war/ uns zu lieb arm worden ist / die Reichen oftermahl gestraffet und die Armen gelobt.

Darauf du Ursach hast die Armuth zu stehen und hoch zu schätzen/nicht allein wegen ihres grossen Guts und Nuzes / den sie mit sich bringt; sondern auch darumb / das sie Christus / die ewige und unfehlbare Wahrheit / so wohl in seinem glorwürdigen und unssterblichen / als allhie in seinem zeitlichen Leben sehr hoch und werth gehalten.

2. Punct.

Erwege wie Christus Jesus in dem H. Sacrament so arm sey: dan erstlich hält er sich als wan er nichts eigens hätte/man thut ihn hin wo man will. Er laisset sich so wohl in einem hölkenen/steinen/irdenen und dergleichen mehr verächtlichen / als in silbernen und güldenen Gefässlein/so wohl in Dörffern als Stätten / an einem verächtlichen Orth/ als auff dem Altar auffhalten. Zum 2. So wird er mit den Gestalten des Brods und des Weins (welche viel schlechter und geringer / als die Bindlein im Stall und Krippelein) gleichsam als mit einem Kleyd/ also zu reden/ bekleydet. Zum 3. So wird er mehrentheils Tag und Nacht / als ein Armer/auff welchen man nichts gibt/ allein gelassen. Zum 4. Wan er jetzt im Himmel in seinem glorwürdigen Leben fähig wäre etwas zu leyden / so würde er in dem H. Sacrament mehr und grössere Ungemächlichkeit aufzulieben haben / als er nie in seinem sterblichen Leben allhie in dieser Welt gehabt: diereuil er ganz unbekant/ unsere Sinn können anders nicht erkennen/ als die Gestalten des Brods und des Weins / auff welche man nicht viel zu geben pflegt.

Hiebey hast du dich höchlich zu verwun-

deren das ein so reicher Gott und hebe die Jesität deinet wegen / nicht auß nothwendig sondern auß Begierd dich seelig zu machen und seinen himmlischen Vatter zu ehren / so arm worden sey. Item so hast du dich auch wohl zu schämen / das du von derselben mit Abscheuen tragest: endlich einen Muth zu fassen/ dich in der Armuth zu uben/ und wenigsten mit deinem Willen / weisend mit dem Werck mit kaufft/ allzeit das schickteste/ungemächlichste/ und das nochwertheste zu erwählen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an und stecke ihm für eine so heylsame Lehr/ und bekehrre von ihm/ das du einen Lust und Wohlgefallen an der Armuth haben mögest. Endlich so kaufft du am selben Tag in einer oder der anderen Sachen die Armuth erfahret.

Die 10. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in dem heiligen Sacrament mit seinem Exempel die Demuth lehre.

1. Punct.

Bedencke wie das (nach dem die Erstart/ die erste Sünd der Engel und des ersten Menschen/ allenthalben uberhand genommen) es so rathsam / ja ganz nothwendig/ das Christus wahrer Gott und Mensch dieselbige vertilgete / und mit Worten so wohl als mit dem Exempel die Menschen in der Tugend der Demuth unterwiese: welches als er drey und dreissig Jahr lang bey seinem Leben allhie auff Erden gethan hatte/ und besorgte das nicht etwan die Menschen nach

2. Punct.

nach seiner Himmelfahrt solche Tugend und Übung der selben in Vergeh stellenen; weiters bey ihnen in dem H. Sacrament des Altars in stätiger Demuth verbleiben wöllen / und gleichsam innerlich zu einem jedwederen sagen: *Lehrne von mir / dan ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig*

Du soll dir einen Lust und Liebe zur Demuth machen / dieweil der Herz Jesu dieselbe insonderheit geliebt; und eigentlich davon zu reden / allein demüthig kan genant werden: dan andere Menschen auß nichts herkommen und erschaffen seynd / und durch die Sünd noch tieffer vernichtiget; also daß sie sich niemahl so tieff vernichten und verdemüthigen können / daß sie nicht nothwendiger Weis ihrem Wesen nach sich mehr und mehr zu vernichten und zu verdemüthigen haben: welcher nicht kan können sundigen / welcher nicht auß nichts herkommt / sondern die Person des Wortes ist; in dem er sich verdemüthiget / vermindert sich mehr und tieffer als er soll / und als sein natürlichs Wesen mit sich bringt. Er verdemüthiget sich nicht auß Nothzwang, oder dieweil es sein natürlich Wesen also erfordert; sondern auß freyem Willen und lauter Liebe. Sage dem Herrn Jesu Lob und Danck / daß er so grosse Sorg für dein und aller Menschen Heyl traget / und so gar in seinem unsterblichen und seligen Leben nicht nachlässet sich zu verdemüthigen / und dich durch sein Exempel zur Tugend der Demuth anzutreiben ohne welche weder du noch andere selig werden können.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Bedencke wie sich Christus in dem heiligen Sacrament innerlich in seinem Herzen / und eusserlich in den Wercken der Demuth übe / und mache dir alles zu Nutz. Das erste Werck oder Übung der Demuth ist / daß einer erkenne / daß er an ihm selbst nichts sey; daß all sein Wesen / sein Vermögen / sein Handel und Wandel an Gott hange / und daß einer in Erwegung und Erkantnus dessen ihm alles / was einer hat / auffopffere / ja alles zu seiner göttlichen Ehr anwende und verthue. Alles dieses geschicht vom Herrn Jesu in dem H. Sacrament; dan es ist ein Opffer / in und mit welchem man bekennet und gestehet / daß Gott der völlige und der höchste Herz und Meister sey über dasjenige / so geopffert wird / welches ihm zu Ehren verzehret / und gleichsam zu nichts gemacht wird: dan er höret auß zu seyn und ist nit mehr / da er zuvor in Krafft der heiligen Wort / und durch die Verwandlung war; ja wosfern er nicht anderstwo / oder wan er nicht unsterblich und unvergänglich wäre / so wüde er überall auffhören zu seyn / und ganz / welches doch unmöglich ist / vergehen / in dem die Gestalten des Weins und Brods genossen / verzehret / und gleichsam zu nicht werden.

Hiebey hast du zu lehren / wie du nach dem Exempel des Herrn Jesu dich in deinem ersten Werck der Demuth üben solt: dan dieweil du alles was du hast / von Gott her hast / so solt du ihm alles wider auffopffern / ihm zu Ehren alles anwenden / verthun / und als in einem Brandopffer verzehren.

Das 2. Werck der Demuth ist / daß einer sich selbst verachte / und für nichts oder gering schetze: dan was einer von und auß ihm

P.
Sulfren

ol. II.

ars II

ihm selbst hat/ ist warhafftig nichts. Unser Heyland Jesus Christus ist nirgend in seinem ganzen Leben/ von Jugend auff bis zu seiner Himmelfahrt/ geringer/ verächtlicher/ und unwehrtter gewesen/ als in dem H. Sacrament/ in welchem er mit einem Menschen/ wie in seiner Menschwerdung geschah/ gleich worden/ sondern so gar dem Brod und dem Wein; dieweil er sich vollkommentlich unter der Gestalt des Brods/ und unter der Gestalt eines Tröpflein Weins auffhätet; und eufferlich mehr nicht zu sehen/ als die eufferliche gestalt des Brods und des Weins. Wan nun die Demuth umb so viel grösser ist/ je höher und grösser die Person/ welche sich verdemüthiget/ und je tieffer sie sich verdemüthiget; also ist wohl zu erkennen/ das nichts über die Demuth des Herrn Jesu kommen könne; dan seine Person nicht grösser noch höher seyn kan; dieweil er unssterblich und unleydsam/ gloriwürdig und selig. Zu dem verdemüthiget er sich so tieff/ das er mit einem vernünftigen Menschen/ sondern einem Bislein Brod und Tröpflein Weins/ welches unvernünftige und sellose Creaturen/ gleich seyn wölle.

Darbey du dich wohl zu schämen/ das du allzeit nach hohen Dingen trachtest/ und angesehen seyn wilt/ da du doch aller Schmach und Unehren werth bist.

Das dritte Werck oder die dritte Übung der Demuth ist/ das man gern und willig alle Schmach und Unehre/ welche uns andere an thun/ annehme. Nun aber sehe an/ ob Christus einen verächtlicheren und geringeren Stand hätte annehmen können/ als in dem H. Sacrament: dan wan er sich in der Gestalt eines Engels/ eines Menschen/ oder anderen köstlichen Creatur erzeigte/ so würde ihn männiglich in grossen Ehren hal-

ten/ insonderheit wan man fürnehme Werck und Thaten an ihm sehen würde; dieweil er sich aber unter der Gestalt des Brods und Weins auffhätet/ so würd er von den Menschen verachtet/ gleich wie die Gestalt des Brods und des Weins verächtlich und gemein geschetzet werden: also das viel in dem Truhumb gerähten/ als wan es ein Ding wäre/ den Herrn in H. Sacrament empfangen/ und ein Bislein Brod essen. Da dem/ so ist er in Gefahr/ das ihm ungerichtsliche ungerimbte und unbillliche Sachen widerfahren können; als mit Zussen gestossen werden/ auff den Boden aufgezogen werden/ von Ratten/ Mäusen und Hundt gefressen werden/ und andern der gleichen Sachen mehr/ welche dem Brod und Wein begegnen können.

Ach mein Seel/ warumb liebest du nicht veracht zu seyn/ wan du siehest das die Gley und ewige Weisheit des himmlischen Vaters/ der edelste Sohn und schönste Mutter allen Menschen-Kindern/ welcher voller Gnad und Heiligkeit/ in welchem alle Gley der Weisheit und Wissenschaft eingeschlossen/ die Verachtung also liebs/ und gar annehme!

Das 4. Werck oder Übung der Demuth ist/ das man sich allen anderen/ als wan man geringer wäre als sie/ unterwerffe: nun aber sehen wir/ das sich Christus dem Priester dermassen unterwerffe/ das er mit ihm halden könne wie er wölle/ und im geringsten keinen Widerstand thue; wan er ihn so gar auff Bosheit auff die Gassen in den Roth werffen würde.

Darbey du zu lehren/ wie du deinen Vorstehern in allem gehorsamen solt/ ungeachtet das sie dich zu geringen und verächtlichen Dingen gebrauchen würden. Halte dich gegen männiglich als ein Diener/

demüthige dich umb Gottes willen vor allen und unterwirff dich allen.

Das 7. Werck oder Übung der Demuth ist / daß man die Gaben und Gnaden / so man von Gott empfangen / viel mehr verberge / als anderen offenbahre / und sein eigen Lob darin suche. Der Herr Jesus hat niemahlen seine Gnaden und Gaben mehr verborgen / als in diesem H. Sacrament / in welchem er sich dermassen verbirgt / als wan er weder Mensch noch Gott / und als wan er weder Vernunft weder Leben / noch einig andere Empfindlichkeit hätte : dergestalt daß man unter einer Hostien oder Wislein Brods welches in den Leib Christi durch die heilige Wort verwandelt / oder nit verwandelt / durch auß keinen Unterscheid machen könne / noch einiges Zeichen oder Werck an ihm spüren / darauf man seine Gottheit oder Menschheit erkennen möge. Und also warhafftig von ihm sagen möge : Verè tu es Deus absconditus : Du bist warhafftig ein verborgener Gott. Isa. 54.

Darbey du zu lehren / daß du ein Wohlgefallen daran haben solt / wan du vor den Menschen unbekant bist ; und daß du dich vor der eiteln Ehr hüten solt ; dan wer auß Eitelkeit die Gnad / so ihm Gott gegeben / offenbahret / der verliethret sie. Wer einen Schatz auß öffentlicher Strassen in seinen Händen tragt / der hat sich wohl zu besorgen / daß er beraubet werde / sagt der H. Lehrer Gregorius.

Das 6. Werck der Demuth ist / daß man in allen Dingen das geringste und verächtlichste erwahle. Diß ihet man ganz augenscheinlich an dem Herrn Jesu / welcher sich mit den Gestalten des Brods und des Weins bedecket : Er macht und gibt sich

dem Menschen zu einer Speiß / er lasset sich an unreinen Ortheren voller Staubs auffhalten / er lasset sich von den jenigen genieß / deren Gewissen und Seelen voller Unstat der Sünden stecken ; wie an dem heyllosen Juda zu sehen. In allem diesem hast du / wan du wilt / deinem Heyland leichtlich nachzufolgen.

Das 7. Werck oder die 7. Übung der Demuth ist / daß man alles Lob der Menschen fliehe / und allein von Gott begehre gelobt zu seyn Als Christus leiblicher Weis mit den Menschen allhie auff Erden umbgieng / wurd er fast von männlichen gelobt ; in dem heiligen Sacrament ist er also / daß ihn wenig erkennen wie sie sollen / und deswegen wenig loben.

Hiebey lehre der Menschen Lob zu verachten / und viel auß das Lob Gottes zu halten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / und begehre von ihm / daß du dich dein ganz Leben durch in der Tugend der Demuth üben mögest. In welcher er sich täglich auß obgemelte siebenerley Weis übe. Sprich mit dem H. Augustino : Mein gütiger Herr und Heyland / erlöse und bewahre mich vor dem Geist der Hoffart / und mach mich theilhafftig des grossen Schatzs deiner Demuth. Endlich befeis dich diesen Tag innerlich und eufferlich / dich in der Demuth zu üben.

P.
Sustrenol. II.
ars II

Die 11 Betrachtung.

Wie der Herr Jesus die Tugend
des Gehorsams in dem H. Sacra-
ment lehre und erweise: wie wir
in allen Dingen gleich ge-
wogen seyn sollen.

1. Punct.

Erwege wie der Herr Jesus / in dem er
seinem himmlischen Vatter für dem Unge-
horsam unserer ersten Eltern gnug thun /
und uns in der Tugend des Gehorsams un-
terweisen wolte / sich nit allein gegen seinem
himmlischen Vatter in der Menschwerdung
und Aufstehung eines so bitteren Todes
Gehorsam erzeigte / noch auch allein seiner
Mutter Maria und dem H. Joseph ; son-
der so gar in seiner Herzlichkeit und höchsten
Glorie mit dem Willen und den Worten
der Priester im H. Sacrament des Altars/
durch diesen Gehorsam theils seinen himmli-
schen Vatter zu ehren/ theils auch mit seinem
Exempel uns Menschen zu lehren/ in dem er
sich unter der Gestalt des Brods und des
Weins auff dem Altar befinden lasset / so
bald der Priester die H. Wort außgespro-
chen hat.

Wie siebestu wie hoch man sich hieüber
zu verwundern habe. Das man Gott ge-
horsam ist nit wunder ; aber das man einem
Menschen / der voller Sünden / gehorsam
ist mehr als wandt's werth.

2. Punct.

Erwege wie das der Gehorsam sich mei-
sten theil in dem sehen lasset / das man in allen
Dingen gleich gewogen sey / das man nit

mehr auff eine / als auff die andere Er-
hänge. Dis ist insonderheit an Christo in
fünff Stücken zu sehen / welche du einander
nach bedencken solt / und zu deinem Nag
ziehen.

Dan erstlich so gilt es Christo Jesu in dem
H. Sacrament gleich/er sey wo er wolle/ so
macht er kein Bedencken darin. Er ist eben
so gern in den Dörffern/ als in Städten/ in
kleinen Kirchen und Capellen/ als in großen
und hohen Thurnkirchen ; und wofern man
ihn auß Bosheit auff einen Misthauffen-
gen solte / so bleibt er so lang/ als die Gestalt
des Brods und des Weins wehren. Es ist
ihm gleich / ob er in einer grossen oder kleinen
Hostie/ ob er unter der Gestalt eines gesäu-
erten oder ungesäuerten / weissen oder brau-
nen Brods sey.

Hierauf lehre/ das Dir's gleich gelten solt
allenthalben zu seyn/wo dich Gott und dein
Vorsteher hinschicket. Du wirst Gott ge-
lenthalten / in diesem H. Sacrament zu-
gen finden / und deinen gewünschten Lohn
an ihm haben.

Zum 2. So macht er keinen Unterschied
unter den Oberen: dan ob er wohl der aller-
höchste Meister und Herz / also das/ eigent-
lich davon zu reden/ keiner über ihn/ so war
dannoch/ als er allhie auff Erden lebte/ sein
seligsten Mutter Maria und dem H. Jo-
seph unterworfen: und ist so gar jetzt in seiner
Glorie den Priestern unterworfen; er steht
nit an ob sie reich oder arm / gelehrt oder un-
gelehrt/ Bischöff oder gemeine Priester/ ho-
genfam oder lasterhaftig / es ist ihm genug
das es ein Priester sey/ und Gewalt habe das
Brod und de Wein durch die heilige Wort
in seinen Leib und Blut zu verwandeln: er
gehorsamet / und lasset mit ihm umgeben
wie es dem Priester gefällt; er zeige über dem
Volck / oder schliesse ihn ein ; er reiche und
theile

theile ihn auß unter dem Volck / oder aber mit.

Zum 2. Ich meine Seel kanstu dich wohl schämen das du so grosse Beschwärmus hast einem oder dem andern Oberrn / welcher nit beschaffen wie du wolest / zu gehorsamen. Aller Gewalt kommet von Gott / man ist schuldig denselben zu gehorsamen als Gott selbst: wer sich weigert der Obrigkeit zu gehorsamen / der widersiehet der Ordnung Gottes.

Zum 3. So gehorsamet er zu aller Stund und Zeit bey Tag und bey Nacht, so bald der Priester die heilige Wort außgesprochen / so findet er sich zugegen.

Zum 4. So gehorsamet er allerley Menschen: laffet sich allen denen darreichen / welche sich zur H. Taffel begeben. Der Judas hat ihn so wohl empfangen / als der H. Johannes; er laffet sich so wohl den jungen Leuten / als den gewachsenen; den Weibspersonen so wohl / als Manspersonen; den Armen als den Reichen; dem Barman so wohl / als dem Edelman dargeben.

Darbey du zu lehren / das du mit allerley Personen / von welchen du etwas zu deinem geistlichen Nutz zu hoffen / ohne Unterscheid handeln und umbgehen solt. Hüte dich das du keinen verachtest / und die Liebe des Nächsten verleest.

Zum 5. So ist ihm eins / wo zu er gebraucht und angewendet werde: Ob man ihn alzeit auff dem Altar halten wölle / auff welchen er sich seinem himmlischen Vatter stäts anbietet / oder anderen zu genieffen darreichen wölle. Es ist ihm gleich ob er zum Dank-opffer / zum Veröhn-opffer / zum Opfer für die Verstorbene gebraucht werde. Er halt sich an Erden und Orthern auff / da man ihn gar selten genieffet; und an andern Orthern / da er gleichsam stäts von air-

dächtigen Personen genossen wird: Es gilt ihm gleich ob er verehret oder verachtet werde: ob er mit grossen Ehren und geistlichem Gepräng und Lobgesängen in der Statt herum getragen / oder in einer alten barfüßigen Kirchen verschlossen / auffbehalte werde.

Allhie hast du / O meine Seel / dich zu erfreuen / das du nit auff die Gaben und Gnaden / welche dir Gott mittheilet / anderen zu helfen / und eins oder das andere Ampt zu verwalten; sondern auff Gott und deine Vorsteher sehest / welche Anordnung thun / das deine Gaben / Geschicklichkeit / und dergleichen Gnad mehr / zu dieser und nit zu anderen Sachen und Aempter gebraucht werden. Das allerbeste und nützlichste Ampt ist / das man den Willen Gottes thue. Es ist besser sich auß Gehorsam in seiner Kammer einhalten / die Wand und Mauern ansehen / dieselbe kehren und sauberen / als auß eigenem Willen und Sinn hundert tausent Seelen bekehren. Was badet es dem Menschen / das er die ganze Welt gewinne / und das / seyl seiner Seel darbey verliere? Alles dieses soll dir einen grossen Lust zum Gehorsam machen / und das du in allen Dingen gleichgewogen seyst; dieneil Gott selbst solches geliebt und gesucht: welcher dieneil er seiner Gottheit nach / keinen über ihn haben mögte / sich freywillig zu einem Menschen gemacht / damit er dem Willen seines himmlischen Vatters gehorsamen mögte. Neben dem so hat er sich in dem H. Sacrament des Altars unter dergestalt des Brods und des Weins gleichsam einschliessen wöllen / einem Priester zu gehorsamen / und mit ihm / seinem Wohlgefallen nach / lassen umbzugehen.

2. Punct.

Erwege was für ein grosses Gut und
Nutz

P.
Sustren

ol. II.

ars II

Ruh bey dem Gehorsam sey ; Dan erstlich so wird durch denselben der Will des Menschen mit dem Willen Gottes (nach welchem gleich als nach einer Richtschnur all unser thun und lassen soll gerichtet werden / welches der gerade Weg zur Heiligkeit / vollkommenlich vereiniget. Zum 2. So thut der Mensch durch den Gehorsam dem ewigen Gott ein vollkommenes Brand - offer; in dem er sich selbst, und was ihm am liebsten und werthesten ist / nemlich seinen eigenen Willen und Urtheil übergibt. Zum 3. Der jenig / welcher gehorsam ist / übet sich zugleich in allen anderen Tugenten ; in dem Glauben / in der Demuth / in der Gedult / in der Liebe : und gleich wie in dem Ungehorsam oder Widerspännigkeit wider Gott alle andere Sünd eingeschlossen werden ; also wird die Übung in allen anderen Tugenten / in dem Gehorsam und Vereinigung des eigenen Willens mit dem göttlichen eingeschlossen. Zum 4. So macht der Gehorsam die Werck / welche an ihnen selbst gut / besser / und verdienstlicher / die andere Werck aber / so weder böß noch gut / machet er gut und verdienstlich. Zum 5. So bringt der Gehorsam dem Gewissen und der Seel eine grosse Ruhe / und macht daß der Mensch seiner selbst mächtig ist / und sich beherrschen kan. Daher steht geschrieben: Eingehorsamer Mensch weiß von dem Sieg zu reden. Prov. 21. Zum 6. So gibt einem der Gehorsam die himmlische Seeligkeit / allhie in diesem Leben zu versuchen / welche in dem bestehet / daß alles nach dem Willen Gottes hergehe.

Hier auf solt du Ursach nehmen den Gehorsam hoch zu halten / ein Herz zu fassen dich im selbigen zu üben / und zu allen Dingen so wohl klein als grossen / verächtlichen als rühmlichen hohen Dingen / gleich gewo-

gen zu seyn auß Liebe zu gehorsamen / und allzeit in den jenigen / welche dir gebieten / Gott selbst ansehen : dan er hat seine Gewalt zu gebieten von Gott empfangen; dich nimmer zu beklagen / wan dir etwas auferlege tröck das dir nit geschmecket; und endlich nit allein auß die eufferliche Vollziehung des Wercks zu gehen; sondern viel mehr auß die Vereinigung deines Willens mit dem Willen dessen / welcher dir gebieten thut; zu sehen: Der Gott haltet mehr auß das innerliche als auß das eufferste.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / und begehre von ihm daß du innerlich und eufferlich gehorsamen mögest. Endlich so befeisse dich an diesem Tag in einem oder dem anderen zu gehorsamen.

Die 12. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem 2. Sacrament die Tugend der Liebe gegen Gott lehre.

1. Punct.

Erwege wie der Herr Jesus der Sohn Gottes / welcher darumb vom hohen Himmel kommen / damit er das Jertz der Liebe in den Herzen der Menschen angedeutete; an dem nit gnug hätte / daß er die Liebe bey seinem Leben allhie auß Erden 33. Jahr lang gelehret; sondern auch noch heutiges Tags in seiner Glory und Herzlichkeit in diesem 2. Sacrament mit seinem Exempel erweist / wie man Gott lieben solle; solches geschicht folgender Gestalt. Erstlich / in dem er eben den Willen / welchen sein himmlischer Vater hätte

hätte: dan er sich darumb unter den Gestalten
des Weins und des Brods verhalten und
bleibet / dieweil solches der Will seines Vat-
ters ist. Zum 2. In dem er sich selbst als
der höchste Priester seinem himmlischen Vat-
ter hütts auffopfert / sich vor ihm verdemüti-
get / und vernichtiget / und also seinem Vatter
die höchste Ehr erzeiget. Zum 3. In dem er
gern und willig / seinem himmlischen Vatter
zu Lieb und Ehren / allerley Schand /
Schmach / Unbilligkeit / Verhöhnung und
Ungelegenheit aufstehet; in Erwägung das
es das fürnehmste und gewisse Zeichen der
Lieb / wan man sein Leben / sein Ehr / guten
Nahmen und andere Bemächtigkeit verlas-
set / *in potentia charitatem nemo habet*. Joan.
15. Zum 4. In dem er (unangesehen das er
nun mehr nit sterben / noch durch Lassung
seines Lebens seine Lieb gegen dem himmlis-
chen Vatter mehr erweitern könne) um neue
besondere Weis zu sterben / und also seinen
himmlischen Vatter zu verehren / erfunden.
Entweder in dem / das er den Todt / welchen
er vormahl am Creutz / seinem Vatter zu Lieb
aufgestanden / auff ein neues vor Augen
setzet und uns vorbildet; oder in dem er in
der Messung und Verzebrung der Gestal-
ten des Brods und des Weins auffhöret zu
seyn und das Leben / welches er also zu reden /
durch die Verwandlung des Brods und
des Weins in seinen Leib / empfangen hätte /
seinem himmlischen Vatter zu lieb / verlasse /
und zum Zeichen seiner Lieb sterbe. Zum 5.
So thun ihm die Unehr / Schmach und Un-
billigkeit / welche seinem himmlischen Vat-
ter angethan werden / über alle massen leid-
selige zu verhindern / halt er sich im heiligen
Sacrament auff / welches zwar nit eigent-
lich zur Vergebung der Sünden / wie das
Sacrament der Buß / eingefest ist; sondern
den Menschen vor den Sünden zu bewah-

ren; gleich wie das essen und trincken den
Menschen vor dem leiblichen Todt bewah-
ret. Zum 6. In dem er die Unbilligkeit und
Unehr / welche seinem himmlischen Vatter
geschicht / wider gut machet / und sich Tag
und Nacht vor ihm als ein Verhöhn-Opf-
fer darstellt. Zum 7. In dem er seinen him-
lischen Vatter durch die Offenbahrung der
vier fürnehmsten Vollkommenheit / so man
an ihm erkennet / und in den viererley Opffe-
ren / die man Gott thut / angedeutet wer-
den / vor der Welt berühmt machet / als
nemblich seine höchste Herrschafft / an wel-
cher alles hanget / in dem Brand-opffer; sei-
ne Freygebigkeit / in dem Danck-opffer für
die empfangene Wohlthaten; seine Barm-
herzigkeit durch das Verhöhn-opffer; seine
Gutwilligkeit und geneigten Willen gegen
den Menschen / durch das Bett-opffer / in
welchem er verleihet / was man an ihn be-
gehret.

2. Punct.

Erwege die Ursachen / welche du in dies-
sem H. Sacrament hast / Gott zu lieben;
deren fürnehmlich fünf seynd. Die erste ist /
dieweil du dich H. Sacrament zu einer gros-
sen Lieb und Wohlthat empfangen; war
die Wohlthaten die Menschen antreiben
sich unter einander zu lieben / wie können
uns dan die Wohlthaten / welche wir von
Gott haben / nit zu seiner Liebe antreiben?
insonderheit diese Wohlthat / in welcher uns
Gott das allerhöchliche und liebste gibt das
er hat / das ist / seinen eigenen Sohn; und
das zwar auff eine besondere Weis / nemb-
lich durch essen und trincken. Die 2. Die-
weil dir die allergroste Lieb in diesem heiligen
Sacrament erwiesen wird / so du jemahl
hätte, können hoffen / oder dir einbilden / in
welchem

P.
Sustiren

pl. II.
ars II

welchem er sich mit dir vereiniget / gleich wie sich die Speise mit dem vereiniget / welcher sie isset. Wan nun eine Liebe die andere / gleich wie ein Feur das andere anzuzünden pflegt / so ist klar daß deine Lieb groß seyn soll. Die 3. Ursach ist: Dieweil dir die größte Ehr in diesem H. Sacrament angethan wird / in dem du dich durch die Niesung des H. Sacraments mit Gott selbst vereinigest / dieweil du keinen grösseren Nutz als ihn haben kannst: dan du bekommest mit ihm alle himmlische Schatz / dieweil du in diesem Sacrament alle innerliche Freud und Lust erlangest / und den genießest / welcher der einige Lust des Vatters / und Freude der Englen und der Menschen ist. Wie ist nun möglich / daß dich so grosse Ehr / Nutz und Freude / so du bekommest / nicht antreibe denselben / von welchem du alles dieses hast / zu lieben? Die 4. Ursach so dich zur Lieb antreiben soll / ist die grosse Demuth / durch welche sich Christus in diesem H. Sacrament in der Gestalt des Brods und des Weins vorstellte; damit er sich zu dir nahen / und dich durch seine Demuth erhöhen möge. Die 5. ist sein Leyden; dan wan das grosse Leyden und schmerzliche Pein / welche Christus deinet wegen aufgestanden wohl werth / daß du ihn liebest: warum soll dich dan nicht auch dis H. Sacrament zur Lieb antreiben / in welchem gemeltes Leyden täglich vor Augen gestellt wird; und durch welches du dir den Nutz seines Leydens zu eigen machest? Ja in welchem er alleley Verhöhnung / Schmach und Spott aufstehet / und gleichsam durch die Verzehrung der Gestalten des Brods und des Weins zu nichten gemacht wird.

Willst du dich über den ewigen Gott zu verwunderen / daß er die Lieb der Menschen so ernstlich suche / und so viel Mittel gebe ihn zu lieben. Scháme dich / daß du so

vierley Mittel und Antrieb hast Gott zu lieben / und dennoch so wenig liebest.

3. Punct.

Erwege die unterschiedliche Mittel / gemelte Liebe gegen Gott zu üben / und ein Werck zu erweisen.

Für das erste sollt du allzeit eine offne Begierd haben dis H. Sacrament zu thun und zu genießen; gleich wie ein Freund nach dem andern verlangt / und bey ihm zu werden begehret. Für das 2. so erwege und bedencke alles was zu diesem H. Sacrament gehörig / und was dich zur Lieb antreiben kan: dan die Erkantnus und Erwekung gehet allzeit vor der Liebe her. Für das 3. lieche höre gern an / wan man etwas von diesem H. Sacrament redet oder leset. Für das 4. bereite dich mit allem Fleiß zur Niesung des H. Sacraments / oder zur Mess / zu lesen / wan du Priester. Desgleichen dancke Gott ernstlich nach der Mess / oder Niesung des H. Sacraments; dan darauf kan man abnehmen / daß du dis Sacrament hochachtest und liebest. Für das 5. sollt du einem Unwillen und Grausen wider alle Sünd haben welche wider dis H. Sacrament begangen werden / als durch allerley Ungehör / welche in den Kirchen begangen werden / durch die Verirrung des Gemüths in der H. Mess / durch die unwürdige oder gar unvollkommene Niesung dieses H. Sacraments.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Geist / welcher die Liebe Gottes und in der H. Dreyfaltigkeit ist.

Die 13. Betrachtung.

Wie der Herr Iesus in dem
h. Sacrament die Liebe gegen
den Nächsten lehren thue.

1. Punct.

Erwege wie das der Herr Iesus unter
anderen Ursachen auch darumb auff diese
Welt kommen / damit er die Menschen mit
der Lieb untereinander verbinden mögte.
Und wie das er an dem / das er sie sein ganz
Leben durch allhie auff Erden in der Lieb mit
Worten und Exempeln unterwiesen / nicht
sondern noch über das bey uns in dem
h. Sacrament bis zum End der Welt hat
verbleiben wollen; uns durch sein Exempel
zu lehren / damit wir Menschen / gleich wie er
sich unter der Gestalt des Brods (welches
auff vielen Körnlein; und des Weins / wel-
cher auff vielen Beerlein zusammen gepresst
und vereinigt wird) auffhalten thut / glei-
cher gestalt auch in der Liebe vereinigt seyn
soltten.

Darauf du zu lehren / wie hoch diese Zu-
gent zu halten / dieweil sie Christus so oft
und so ernstlich befohlen. Besse dich allem
dem abzufagen / was der Lieb des Nächsten
zuwider.

2. Punct.

Erwege die Werck der Liebe gegen den
Nächsten / welche Christus in diesem heiligen
Sacrament erzeiget / deren fürnehmlich acht
seind.

Das erste Werck der Liebe ist / das er dem
Menschen / in dem er sich zu einer Speiß
in diesem h. Sacrament dargibt / Das als
R. P. Süssen 4. Bund.

lerhöchste Gut zuwegen bringt / welches er
je wünschen mögte; das ist / zu einem gött-
lichen Wesen bringet / und eins mit ihm
machtet; gleich wie auß der Speiß / und dem /
welcher sie genießet / ein Ding wird. Das
zweyte Werck der Liebe ist / das er sich stäts
Tag und Nacht auff dem Altar zu einem
Versöhn-Opffer auffopfert / den Zorn
seines Vatters wider den Menschen zu still-
en; in dem er ihm vor Augen stellet seine
Mühe und Arbeit / sein vergossenes Blut /
seinen Todt / und alles was er auß Liebe ge-
gen den Menschen gethan und gelitten hat /
bereit und willig von neuem für den Men-
schen zu leyden / wofern es vonnöthen seyn
würde. Das dritte Werck ist / das er den
Menschen in eigener Person besuche und trös-
te / gleich wie eine liebe Mutter ihr Kind selb-
sten / und nit durch eine Säugamme säugen
will. Das vierte Werck der Liebe ist / das er
alle Unehre / Schmach und Unbilligkeit / wel-
che ihm in diesem h. Sacrament angethan
worden / auß großer Liebe gegen dem Men-
schen gedulde. Und ob er zwar wohl befügt
ware sie zu verlassen / so ist dennoch das Feuer
seiner Liebe so groß / das es von keiner Sünd
kan aufgelöschet werden. Das fünfte
Werck der Liebe ist / das er die sieben geistli-
che Werck der Barmherzigkeit gegen dem
Nächsten übet: dan in der Messung dieses
h. Sacramens erleuchtet und lehret er die
unwissenden; Er strafft die missthatigen; er
gibt denen / so es bedürffen / heylsame Rāth
und Einsprechungen / er tröstet die betrübten;
er leydet gedultig alle Unbilligkeit; er verze-
het allen denen / so ihn beleidigen; er bittet sei-
nen himmlischen Vatter für Verstorbene
und Lebendigen / insonderheit für die Sün-
der. Das sechste Werck der Liebe ist / das er
gegen den Menschen die leibliche Werck der
Barmherzigkeit / jedoch geistlicher Weis
über

P.
SuffrenII.
ars II

ube: dan er spe set die Hungerigen mit seinem Leib; er träncket die Durstigen mit seinem Blut; er beherberget die Fremdling: dan wer würdig zum H. Sacrament gehet/der bleibe in Christo/ und Christus in ihm/wie Joan. am 6. stehet; Er bekleydet die Blossen und Nackende: dan er bekleydet sie mit dem Kleyd seiner Gnaden; Er besuchet und machet die Krancken gesund; Er erlöset die Gefangene/welche von ihren ungezümbten und muthwilligen Begierden und Gelüsten/gleich wie Leibeigene ubel gehalten wurden; die Todten thut er zwar nit begraben/sondern so gar wider lebendig machen. Das siebende Werck der Liebe ist/das er sich gegen dem Menschen in diesem heiligen Sacrament wie ein gedultiges Lämblein haltet; Er lasset sich täglich wie ein Lämblein ohne Klag und Widerstand auffopfferen. Das achte Werck der Liebe ist/das er denen/so er liebt/alles gebe: das er sich selbst verarme/damit er sie bereiche; gleich wie Jonathas 1. Reg. 19. ihm selbst seinen Mantel und andere Sachen mehr abzoge/ und dem David geben thäte/so gar seinen eigenen Leib gürtel. Der Herz Iesus gibt sich ganz und gar in diesem H. Sacrament; Er verlässt gleichsam alle seine Herzlichkeit/und erzeiget mehr nicht als die bloffe Gestalten des Brods und des Weins.

3. Punct.

Erwege wie hoch du verpflichtet sehest deinen Nächsten zu lieben. Erstlich wegen der Verwohnung und Gemeinschaft der Menschen untereinander/welche damit sie bestehe und beharlich sey/ nothwendig durch die Vereingung der Herzen und Liebe muß verbunden sey: dan sie sonst nit bestehen können/ nicht mehr als die Stein an einer Mau-

ren/welche nicht mit Kalk oder dergleichen aneinander hangen. Zum 2. Die weil der Mensch ein Ebenbild Gottes/ in Gott aber und der H. Dreyfaltigkeit ist eine sehr große Vereingung; ja Gott ist anders nichts als Liebe/1. Joan. 5. Zum 3. Die weil der Mensch durch die Menschwerdung Christi ein Theil der Christi/welcher mehr nicht als Liebe und durch Zuthung des H. Geists empfangen. Zum 4. Die weil die Christen - Mitglieder der Christlichen Kirchen seynd/welche von dem H. Geist geregigt wird/ und mit einem Leib und Blut Christi gespeiset und geträncket wird.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an nach deiner Dacht.

Die 14. Betrachtung.

Wie der Herz Iesus im H. Sacrament den Glauben lehret.

1. Punct.

Erwege anfanglich, wie das der Glaube eine Gab Gottes sey/ oder ein innerlich von Gott der Seelen eingegossenes Liebes durch welches sie sicherlich und ohne einen Zweifel alles glaubet/ was Gott offenbaret/ und zu glauben vorhaltet; oder auch der Glaube ist/wie der H. Paulus Hebr. 11. sagt. Sperandarum substantia rerum, &c. Ein fester Grund deren Sachen/ so wir hoffen/und eine Erweisung oder Offenbarung deren Ding/ so wir nicht sehen; oder durch welche uns die Geheimnisse oder verborgene Sachen Gottes zum Theil zu erkennen gegeben werden. Ein

Substantia oder fester Grund unsers geistlichen Narus / gleich wie sonst auff dem Grundfest das ganze Gebau zu stehen pflegt : Und ob wir zwar die gehoffte Sachen noch nicht besitzen / so werden wir doch durch den Glauben vermassen versichert / als wan wir allbereit die Sachen einhätten. Er ist ein sicherer Beweis und Erklärung verborgener und unsichtbarer Sachen / welche den Verstand des Menschen dahin zwingt / das er im geringsten an den vorgelassenen Sachen keinen Zweifel mehr hat.

Deßhalb du dich wegen dieser Gab gegen Gott höchlich zu bedanken / und ein Mittel mit denen zu haben / so diese Gab nicht bekommen.

2. Punct.

Erwege wie das der Herz Jesus / ob er wohl die Tugend des Glaubens nicht hätte / (dan seiner Seelen nach war er selig vom Anfang seiner Empfängnis her und erkennete alles hell und klar / was wir Menschen allein durch den Glauben erkennen / sich dan noch in dem H. Sacrament auffhalten wölen / uns dadurch in der Tugend des Glaubens zu üben) und sich zu einem Artikel des Glaubens vorstellen / sich so wohl seiner Menschheit als Gottheit nach unsichtbarlich machen / und uns also verbinden zu glauben / das er wahrhaftig in der That ganz vollkommenlich mit Leib und Seel / Gottheit und Menschheit / mit allen seinen Schätzen und Verdiensten / in Krafft der heiligen Wort und Verwandlung unter den Gestalten des Brods und des Weins zugegen sey. Und eben deswegen wird dis H. Sacrament ein Geheimnis des Glaubens genennet.

Hieraus hast du Ursach dich über die Anschlag Gottes höchlich zu verwunderen / und

denselbigen zu loben : dan in dem das wir fest und sicherlich glauben / was wir durch die Schärffe unserer Sinn und natürliche Vernunft des Verstands nicht begreifen können / und allein darauff gehen / dieweil er solches gesagt ; in diesem (sag ich) machen wir ihn sehr rühmlich / und thun ihm eine unsägliche Ehr an : dan hiemit bekennen und gestehen wir fürs erste / das er durch seine Allmacht Sachen thun könne / welche allen menschlichen Sinn und Verstand übertreffen. Zur das zweyte / so gestehen wir / das er die unsehbare Wahrheit sey / und das wir an dem / was er gesagt / eben so wenig zweiffeln / als sehen wir es mit unseren Augen. Zur das dritte bekennen wir / das er der höchste Herr und Meister über unsren Verstand / und befehle das derselbe seinen Worten glauben soll / ungeacht das er dessen keine Ursach oder Beweisung haben könne ; gleich wie er auß derselben höchsten Macht über unsren Willen befehlen thut / alles zu verrichten / was er zu halten fürscreibet ; ungeachtet das es dem Willen unangenehm und zuwider sey. Neben dem so ist es uns eine sehr grosse Ehr / das wir glauben : dan wan es einem / wie der H. Augustinus sagt / eine grosse Ehr ist einem mächtigen grossen Herrn dienen ; was ist es dan nicht für eine Ehr / das sich der Mensch Gott unterwerffe / und an das glaube / was er gesagt ; ungeacht / das solches allen Sinn und Verstand übertreffe / und wider alle Gewonheit und Gebrauch sey / und solcher gestalt sich würdig mache zu seiner Zeit / das jenige / was man jetzt glaubt und nicht sieht / hell und klar anzuschauen ; dieweil geschrieben : Seelig seynd die / welche nicht gesehen / und dennoch glauben. Weiters so hast du dich zu erfreuen / wan du eins oder das andere Geheimnis des Glaubens nit verstehst :

oo 2 stehest :

P.
Suffiren

ol. II.
ars II

stehest: dan alsdan thust du Gott gleichsam ein sehr angenehmes Opfer/ in dem du deinen Verstand bezwingest/ und dem Glauben unterwerffen thust. Endlich übe dich in dem Glauben des Geheimnus dieses heiligen Sacraments/ und sprich/ das du sicherer und fester glaubest/ das Christus in dem H. Sacrament unter den Gestalten des Brods und des Weins zugegen/ als wan du es mit Augen sehest; Item das du ein wohlgefallen darin/ die weil du ihn mit Augen nicht sehest/ ihn also durch deinen Glauben/ welchen du an seine Wort hast/ desto mehr zu verehren und zu rühmen.

3. Punct.

Erwege das der Glaube/ welchen du an das Geheimnus dieses H. Sacraments hast/ nicht allein in deinem Verstand bestehe; sondern in einem andächtigen und liebevollen Willen gegen Gott/ welcher solches Geheimnus offenbahret und vorhaltet/ und in Erklärung oder Erzeugung der Werck/ welche einem solchen Glauben gebühren wollen: als da seynd/ die Zucht und Erbarkeit in der Kirchen/ in welchen dis H. Sacrament aufbehalten wird; die Andacht bey der Mess/ in welcher dis H. Sacrament aufgeopffert wird; ein genaw und vollkommene vorgehende Vorbereitung/ und folgende Dancksagung; der Nutz/ welchen du darauff hast; eine Verthätigung dieses H. Sacraments wider alle Feind desselben; eine so fleißige Hüt und Verwahrung deines selbst vor den Sünden; ein Lob und Preis dieses H. Sacraments; endlich eine besondere Sorg das selbige berühmt zu machen/ und sein Lob außzubreiten. Allhie hast du Ursach in dich selbst zu gehen/ dich zu schämen/ und umb Verzeihung zu bitten/ das du hierin so säumig gewesen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an/ nach dem die deine Andacht und H. Geist eingeben wird. Sprich am selbigen Tag offtmahl mit dem H. Apostel Thoma: Mein Herr und mein Gott! Item mit dem H. Thomas von Aquin: Credo quicquid dixit Dei filius, nil hoc verbo veritatis verius.

Die 15. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem H. Sacrament die Tugent der Hoffnung und des Vertrauens auff Gott lehren thut.

7. Punct.

Erwege anfanglich das die Hoffnung eine Tugent sey/ welche der Seelen von Gott eingegossen wird/ und den Willen des Menschen dahin vermög/ das er das von Gott erwarte/ was ihm vonnöthen ist/ sonderlich aber die Güter und das Heil seiner Seel. Gemelte Hoffnung ist zum theil auff die Allmacht Gottes/ zum theil auff seine getreue Verheissungen und Verdammung Christi/ zum theil auch auff ein frommes und unsträfliches Leben/ oder guten Willen dessen/ welcher hoffet/ gegründet.

Damit du aber alles dis desto besser ergreifen mögest/ so bedencke mit Fleiß gleichsam alle obgemelte Wort Fürs erste mach sie der Seelen von Gott eingegossen; nicht als eine natürlliche Eigenschaft/ welche der Natur folgt; sondern als ein geistliche Gabe Gottes. Für das 2. So erstrecket sie sich/ oder gehet auff alles was man von Gott wünschen und hoffen kan; auff die Güter der

Natur der Gnaden/und endlich der Glory: insonderheit aber auff diese Güter / an welchen mehr gelegen ist / welche alle natürliche Kräfte übertreffen. Für das 3. So sterbet und gründet sie sich auff die Allmacht und den guten oder geneigten Willen Gottes: gleich wie sich die Hoffnung eines Kranken auff den Arzt / welcher ihm seine Gesundheit wider geben kan und geben will / zu steuern pflegt. Item auff die unsehlbar Verheissungen Gottes / welcher mit fehlen kan; die weil er allmächtig / und einen guten Willen hat / wofern der Mensch thut was er seines theils zu thun schuldig ist. Item auff die Verdiensten des Herrn Jesu / welche die weil sie unendlich sind / also kan man in Ansehung derselben alles erlangen / was man je wünschen und hoffen kan. Endlich auch auff das frommes und unsträfliches Leben des jennigen / welcher hoffet; oder aber zum wenigsten (wan er im Stand der Ungnaden) auff einen ernstlichen und steiffen Willen denselben zu verlassen / welches gänzlich vonnöthen / damit die Hoffnung sey wie sie solt.

Hiebei kanst du dich wohl schämen / daß du auff die Verheissungen Gottes so frey geschoffest / da du doch im Stand der Ungnaden und fast im geringsten nit gehalten / was zu einer wahren Hoffnung erfordert wird.

2. Punct.

Erwege wie daß unsere Hoffnung in diesem H. Sacrament so fest und steiff gegründet daß sie ganz unbeweglich sey: dan erstlich so sagt unser Heyland / daß wan wir von de Vatter etwas in seinem Nahmen begehren werden / solches erlangen werden. Joan. 16. In diesem H. Sacrament aber begehren wir nit allein in seinem Nahmen; sondern stellen die Verdien-

diensten und die Person des Sohns Gottes in der Menschheit unter den Gestalten des Brods und Weins dem himmlischen Vatter selbst vor. Zum 2. So ist einmahl sicher und gewiß / daß man nichts zu hoffen oder zu gewarten habe als durch den Herrn Jesum Christum: dan er ist die Quelle aller Gnaden / gleich wie das Meer der Anfang aller Wässer; diese Quelle befindet sich in diesem H. Sacrament. Zum 3. So ist der fürnehmste Grund / auff welchen unsere Hoffnung gehet / das Leyden und Sterben Christi. Nun aber wird die Gedächtnus gemelten Leydens in diesem H. Sacrament erneuert / und der Nutz desselben uns zu geeignet. Zum 4. So ist der jenig / welcher in diesem H. Sacrament warhaftig und in der That zugegen / unendlicher Barmhertzigkeit. Gute und Freygebigkeit: er weiß alle unsere Nothdurfft / er kan und will uns helfen: er hat uns zu trösten verheissen; er hat uns mit seinem Leyden und Sterben denselben zuwegen gebracht; er ladet uns daß wir zu ihm kommen sollen / und daß er unsern Last von uns nehmen / und erquickten wolle; er wird unlustig wan wir unsere Zuflucht nit zu ihm haben: er sibet gern daß wir uns seine Verdiensten eigen und zu nutz machen. Zum 5. Dis H. Sacrament verpflichtet und zwingt gleichsam einen Christen zu einem frommen und heiligen Leben / zur Vermeidung der Sünden / zur Übung in den Tugenten / zur vollkommener Haltung des Gesäz und des göttlichen Willens / auff welchem die Hoffnung gleichsam gebawet ist / so viel den jenigen angehet / welcher etwas hoffet und von Gott erwartet. Daher sagt Tertullianus: Die grösste Kunst und List sich bey Gott in Gnaden zu bringen / ist daß man ihm diene: der grösste Dienst aber ist / daß man seinen göttlichen Gesäz gehorche und nachkomme.

P.
Suffiren
II.
ars II



Auß allem obgemeltem soltu in dir eine große Lieb und Lust zum H. Sacrament erkennen: dan es ist ein starcker und unbeweglicher Ancker aller deiner Hoffnung. In deinen allergrößten Nengsten und Widerwertigkeiten / die dich so gar zur Verweiffung bringen mögten / schlag deine Augen auff diß H. Sacrament. Wie wird dir derjenige / welcher seinem eigenen Sohn nicht verschönet / sondern denselben für dich in den Todt / ja in den Todt des Creuzes / als ein blütiges Opfer dargegeben / und noch täglich als ein unblütiges Opfer in der H. Mess dargibt / Rom 8. wie wird er sag ich / dir dasjenige abschlagen / welches viel geringer als sein Sohn?

3. Punct.

Bedencke das große Gut / welches diese Hoffnung einer frommen Seel zu wegen bringt: dan fürs erste / so ist nie keiner / welcher auff Gott hoffet / betrogen und zu schanden worden: wie denen / so sich auff die Creaturen verlassen und vertrauen / zu geschehen pflegt. Für das 2. So hat derjenige / welcher auff Gott hoffet / stätige Fretud und Lust in seinem Herzen / und ein groß Gemüth in allem dem / was ihm widerwärtiges begegnen kan. Er ist unbeweglich wie ein großer Berg: das Schifflein seines Heyls liegt an dem Ancker der Hoffnung / wider alle Ungestümme und Wellen des unruhigen Meers dieser Welt und dieses Lebens: dan er verlasset sich auff denjenigen / welcher alles kan / alles weiß / überaus gütig / freygebig und getrew in allen seinen Verheiffun-

gen. Für das 3. So machet die Hoffnung denjenigen / welcher sie hat / etlichermaßen allmächtig / also / daß er wohl mit dem H. Paulo sagen könne / zu den Philip. 4. Ich kan alles in dem / der mich stärcket Rom. 8. Wan Gott für und mit uns wer darff wider uns seyn: Und mit dem H. Job: Stelle mich neben dir / und laß darnach wider mich seyn werden. Endlich mit dem H. Bernardo: Quomodo non omnia poterit, &c. Wie kan derselbe nie alles thun / welcher sich auff denjenigen stewart / und dem haltet / so alles kan. Für das 4. So wird Gott durch die Hoffnung begreuet: dan keiner kan etwas von Gott hoffen / daß er nit zuvor eine große Meinung und hohe Gedanken habe von den göttlichen Vollkommenheiten / von seiner Allmacht / Wissenschaft / Güte / Freygebigkeit und getreue. Dahero der König David sagt / Psal. 70. Ego autem semper sperabo, &c. Ich aber will nimmer auffhören auff dich zu hoffen / und deine Ehr und Glory zu hauffen und zu mehrren.

Alles diß soll dir eine große Lieb und Lust zu dieser Tugend machen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligsten Mutter des Herrn an / welche eine Mutter der Hoffnung genant wird. Ube dich an diesem Tag innerlich und äußerlich in der Hoffnung.

Die 16. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem Sacrament lehret unsere böse Begierlichkeiten und ungezäumte Bewegungen des Gemüths zu bezwingen/ und abzuschneiden.

1. Punct.

Erwege wie der Bezwang und geistliche Abtödtung der Begierlichkeiten (welche anders nichts ist/ als ein freywillige Scheydung der Seelen von dem fleischlichen üppigen Leben und Begierlichkeiten/ gleich wie in dem seelichen Todt die Seel vom Leib geschieden wird. Item der innerlichen und außserlichen Kräfften und Sinnen/ von der Unordnung und Mißbräuch/ welche sich in ihren Wercken befinden) dem Menschen so nützlich/ ja ganz und gar vonnöthen sey: dan durch solchen Bezwang und geistliche Abtödtung der fleischlichen Begierlichkeiten wird nit allein für das erste/ die Gelegenheit zu einem oder dem anderen Laster allein benommen und abgeschafft; gleich wie durch die Demuth die Gelegenheit zur Hoffart/ durch die Keuschheit die Gelegenheit zur Unkeuschheit/ und also weiters von anderen Tugenten zu reden benommen wird; sondern ganz und gar alle Gelegenheit zu allen Sünden; dan sie brauchet sich der Hülff aller Tugenten/ alle ungezäumte Begierlichkeiten/ Unordnungen/ Mißbräuch/ und dergleichen mehr von der Seelen/ und ihren innerlichen und außserlichen Kräfften und Wercken hinweg zu raumen. Für das 2. So kommet der Mensch durch diese Tugend gleichsam wider zum Stand seiner Unschuld/ in welcher ihn Gott anfäng-

lich erschaffen/ und in welchem alle Anmühungen und Bewegungen des Herzens der Vernunft/ das Fleisch dem Geist/ der Leib der Seelen/ und die Seel Gott unterworfen war. Für das 3. So bringet sie den Frieden und die Freud des Gemüths; welcher nimmer als durch die unmaßige und unordentliche Bewegungen des Herzens verlohren wird. Für das 4. So kommet man durch diese Tugend zu wahrer Freyheit der Kinder Gottes; zu welcher die/ so ihren unordentlichen Anmühungen gleichsam als Leibeigene unterworfen/ nicht gelangen können. Für das 5. So wird einer Christo Jesu desto gleicher und ähnlicher: welcher (Dieweil er so wohl wahrer Mensch als Gott) eben so wohl als wir innerliche Anmühungen/ Bewegungen seines Herzens/ Begierden/ Empfindlichkeiten/ innerliche und außserliche Kräfften gehabt/ wie wir haben; aber ohne einige Unordnung und Verwirrung: also das die Vernunft all sein Thun und Lassen vorsah und regierte. Für das 6. So thut man der göttlichen Gerechtigkeit durch diese Tugend genug/ man verbessert durch Engziehung der Sachen/ welche einem zugelassen seynd/ die Verbrechen in Sachen/ so nit zugelassen sondern verboten. Für das 7. So wird der Mensch meister über sich selbst/ und erlangt den Sieg über alle seine innerliche und außserliche Kräfften der Seelen/ Sinn und des Leibs.

2. Punct.

Erwege wie Christus Jesus/ als er allhie bey uns auff Erden lebte/ uns nicht allein drey und drentzig Jahr mit Exempeln diese Tugend hat lehren wollen; sondern über das noch dis Sacrament einsetzen/ und uns in demselben mit einer stätigen Abtödtung

P.
SuffirenII.
ars II

tung bis zum Untergang der Welt/annahmen / wie wir unsere ungezümbte Anmühungen abtödtten / oder in Zwang halten sollen. Allhie mercke auff wie diese Tugend der geistlichen Abtödtung und Bezwang/ oder Regierung der Anmühungen in diesem Sacrament erscheine : dan erstlich so hat es das Ansehen/ als wan Christus keinen andern Willen und Urtheil hätte/ als der Priester / von welchem er sich als ein Blinder/ also zu reden/ handeln lasset. Zum 2. So ist er gleichsam unbeweglich ; dan er kehret sich anders nit/ als wie ihn der Priester bewegen und bewegen thut. Zum 3. So begehret er weder hoch noch nider zu seyn / weder an einem ansehnlichen noch verächtlichen Orth ; wo man ihn hinlegt / da bleibt er. Verehret oder verachtet zu seyn / ist ihm ein Ding. Zum 4. So gebrauchet er sich nit der sunfft Sinn seines Leibs : dan dieweil er auff keine leibliche/ sondern geistliche Weis in diesem Sacrament zugegen / so sehet er nit mit seinen Augen / er höret nit mit seinen Ohren/ er rüchet nit/ er hat keinen Geschmack/ und empfindet nichts. Zum 5. So haltet er auch seine Zung im harten Zwang : dan er nie nichts redet. Zum 6. Ob er wohl wegen der Glory und Seeligkeit seines Leibs nichts leyden noch empfinden könne / so leydet er doch / also zu reden / wan man die Gestalten des Brods und Weins ansehen will : also wird gesagt/ das Christus oder sein Leib zerbrochen / und gefressen ; Item sein Blut aufgegossen wurde. Zum 7. Er haltet sich als wan er todt wäre ; dieweil er ist unter den Gestalten des Brods und Weins/ welche weder Leben noch Bewegung haben.

In aller Mühe und Beschwärnus/ welche du in dem Bezwang und geistlicher Abtödtung deiner selbst empfindest/ soltu den

Bezwang und Abtödtung / in welchem sich Christus ubte/ vor Augen haben ; deine Arbeit und Mühe also gering zu machen.

3. Punct.

Erwege die Hülff und Beystand / den du dich in dem Bezwang und geistlicher Abtödtung deines selbst / so wohl dem Leib als der Seelen nach gebrauchest/ und dich selbst mit tapferem Herzen fortzuführen sehest. Die erste Hülff oder Mittel ist/ das du wohl bey dir behergest die Geduldt und grossen Mut / welcher darauf erhebet und im ersten Punct dieser Betrachtung vorgehalten ist. Zum 2. Sehe an das Leben uners Heylands / welches gleichsam stätiges Creuz und geistliche Abtödtung seiner selbst. Wiltu für ein Jünger Christi oder für ein Diener Christi gehalten sein/ so folge seiner Lehr/ und gehe ihm / als ein Diener seinem Herren nach. Zum 3. Bedencke auff das Leben aller lieben Heiligen Gottes / welche durch diese geistliche Abtödtung und Bezwang ihrer selbst und eigener Natur das Reich Gottes erobert und genommen haben. Wie kanstu darfür danken oder gedenccken / das du das Reich Gottes auff eine andere Weis einbekommen werdest / als durch den Bezwang oder Gewalt/ welche du deiner verkehrten Natur anzuthun schuldig bist? Zum 4. Sehe die Welt-Kinder an / was Bezwang und Gewalt sie ihnen selbst anthun/ was für Mühe und Pein sie haben/ damit sie sich hoch bringen/ bereichen / und zu ihren irdischen Gelüsten gelangen mögen : meyne das man wegen der Tugenten und der ewigen himmlischen Güter weniger als sie thun solle? Zum 5. Bedencke als wan dir Christus in dem du deine verkehrte Natur bezwangest

und geistlicher Weis tödtest / zu sehen thue / und eine reichliche Belohnung bereite. Item sehe an das du in dem Verzwang und geistlicher Abtödtung deines selbst durchaus keinen Verlust habest ; ja das du dasselbig / davon du dich jetzt Gott zu liebenthaltest / und dich selbst abzwingest / mit grossem Gewinn wider bekommen werdest.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit Christus an dem Creutz / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht geben wird.

Über dich am heutigen Tag in äußerlicher und innerlicher geistlicher Abtödtung deiner selbst.

Die 3. Ordnung

Bebet auff Christum / gleich als auff einen Spiegel / in welchem zehn summe göttliche Vollkommenheiten zu sehen seynd.

Die 17. Betrachtung.

Jesus erzeiget sich im H. Sacrament als einen Spiegel der Güte Gottes.

1. Punct.

Erwege anfänglich / das die Güte diese Natur und Eigenschaft habe / das sie sich andern mittheilet : je mehr sich Gott andern mittheilet / je klarer gibt er seine Güte zu erkennen / je herlicher und inniger er sich mittheilet / je heller erscheint seine Güte : dieweil er sich nun in keinem Ding mehr und besser mittheilet / als eben in dem

R. P. Sustran 4. Bund.

H. Sacrament / so folget das in keinem Ding / es sey wie es wolle / seine Güte mehr und heller sich zu erkennen gebe / als in dem Sacrament des Altars. Alhie hastu alles was er in diesem Sacrament mittheilet / nach einander zu erwegen / und dir zu nutz zu machen.

Fürs erste / so empfangestu die Gottheit und ganze H. Dreyfaltigkeit ; dan der Leib und das Blut Christi seynd dermassen mit der Person des Sohns Gottes vereinigt / das sie in keinem Weg mögen gescheiden werden. Die Person aber des Sohns kan nie von der Gottheit abgesondert werden ; dan sie ist ein Ding mit der Gottheit. Endlich so ist die Gottheit und heilige Dreyfaltigkeit auch ein Ding : also das sich der Vater / Sohn und heiliger Geist sammentlich mit aller ihrer Vollkommenheit daselbst befinden. Sehe meine Seel / was kanstu je grösser haben und wünschen ? was kan glückseliger seyn als der / welcher seinen Gott und Erschaffer gleichsam zu einem Einkommen hat / und die Gottheit zu einem Erbtheil zu erwarten ? Für das 2. So wird eigentlich und insonderheit das Wort / oder die Person des Sohns Gottes gegeben / das übrige folget nothwendig darauff ; also / das das Wort / welches von Ewigkeit her in dem Schoß des himmlischen Vatters ruhet / unter der Gestalt des Brods und des Weins in unsere Herzen ingehet ; das allmächtige Wort / sag ich / durch welches alle Ding erschaffen / welches in unserem menschlichen Leib allhie auff Erde die Kranken gesund machte / die gestorbene vom Todt erweckte / die Sünder bekehrte / das Ungewitter und Ungestümme des Meers stillete / die Teuffel auß den Besessenen vertriebe / und seine Feind hinderwerk stürzten thäte. Hierzu hoffe und begehre das er des

pp

gleichem

P.
Sustran

II.
ars II